

# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 26.

Dienstag, den 31. Januar.

1860.

30ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Diefeige Bnnen auch monatlich mit 10 Sgr abonniren.

Mit dem 1. Februar c. beginnt auf das „Danziger Dampfboot“ für hiesige Abonnenten eine neue monatliche Pränumeration von 10 Sgr. Die Expedition.

## K u n d s c h a u.

Berlin, 28. Jan. Auf die an Ihre Majestäten den König und die Königin, Ihre Königlichen Hoheiten den Prinz-Regenten und die Frau Prinzessin von Preußen beim Jahreswechsel von den hiesigen Stadtbehörden der Haupt- und Residenzstadt Berlin gerichteten Glückwunsch-Adressen sind an diese die nachfolgenden huldreichen Antwortschreiben ergangen: „Die zum Wechsel des Jahres von dem Magistrat und den Stadtverordneten Berlins an des Königs Majestät und Mich gerichteten Schreiben habe Ich mit herzlichem Danke und in Anerkennung der ausgesprochenen Theilnahme und treuen Anhänglichkeit empfangen. Mit den innigsten Wünschen für das Wohlergehen der Stadt und ihrer Bewohner in dem begonnenen Jahre verbinde Ich gern die erneute Versicherung des unveränderlichen ländermütterlichen Wohlwollens, in dem Ich denselben zugethan bin. Sanssouci, den 5. Januar 1860. (gez.) Elisabeth.

Dem Magistrat und den Stadtverordneten der Haupt- und Residenzstadt Berlin danke Ich für die Mir beim Jahreswechsel ausgesprochenen guten Wünsche und erwidere solche für das Wohl eines jeden einzelnen Bewohners der Stadt. Berlin, den 2. Januar 1860. (gez.) Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.

Den Vertretern der Haupt- und Residenzstadt Berlin danke Ich für die Glückwünsche, mit welchen Mich dieselben an dem ersten Tage des neuen Jahres erfreut haben, und erwidere den Ausdruck ihrer treuen Gesinnung und Anhänglichkeit an das königliche Haus mit der Bitte zu Gott, daß er der Stadt seinen gnädigen Schutz erhalten möge. Berlin, den 4. Januar 1860. (gez.) Prinzessin von Preußen.

Fast täglich fahren Mitglieder der königlichen Familie nach Sanssouci, um den leidenden König zu besuchen. — Zu den Abendgesellschaften bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen werden häufig Mitglieder der Kammern eingeladen. Bonn, 29. Jan. Ernst Moritz Arndt, seit dem zweiten Weihnachtstage v. J. im 91sten Lebensjahre, ist nach kurzer Krankheit heute um die Mittagsstunde sanft verschieden. Sicherlich hat die Aufregung und Anstrengung seit seinem neulichen Festtage die Abnahme seiner Kräfte beschleunigt.

Wien. Wie der „D. A. Z.“ von vier geschrieben wird, wäre wiederum eine Ministerkrisis im Anzug, und sollen mit dem in Venedig in Zurückgezogenheit lebenden Freiherrn von Hübnerschön seit mehreren Tagen Unterhandlungen gepflogen werden. Welches Portefeuille dem Freiherrn von Hübnerschön zugedacht ist, darüber zirkuliren zwei Versionen. Nach der einen soll derselbe das Portefeuille des Innern übernehmen, während nach der andern er zum Minister des Auswärtigen designirt ist, und soll Graf Rechberg im Ministerium ohne Portefeuille und in Eigenschaft eines Ministerpräsidenten verbleiben.

Turin, 29. Jan. Graf Cavour hat unterm 27. Jan. ein Rundschreiben an die Gesandtschaften erlassen. In demselben heißt es unter Anderem:

Die Völker Mittel-Italiens haben den Kongreß vertrauensvoll acceptirt, erste Begebenheiten haben aber die Vertagung desselben zur Folge gehabt. Die Broschüre: der Papsi und der Kongreß, deren Wichtigkeit sich nicht verkennen läßt, das Schreiben des Kaisers Napoleon, und die Reden der Königin von England, so wie Lord Palmerstons, sind Thatsachen, welche die Unmöglichkeit der Restauration in Mittel-Italien dargethan haben. Man hat die Gewissheit, daß der Kongreß augenblicklich nicht zusammentreten werde. Die Regierungen Mittelitaliens haben Angesichts dieser Bedingungen die hohe Pflicht, den gesetzlichen Bedürfnissen der Völker, deren Haltung Europa so sehr in Erstaunen gesetzt hat, zu genügen. Die Regierungen haben ihrerseits den Wünschen der Provinzen Rechnung getragen, indem sie das Statut des sardinischen Wahlgesetzes proklamirten. Graf Cavour erinnert, indem er diese Thatsachen veröffentlicht, schließlich daran, daß er sich nie seiner Verantwortlichkeit entziehen werde für die Ruhe Europas und die Pacificirung Italiens.

Rom, 23. Jan. Ueber das eigenhändige Schreiben, welches der Papsi vor acht Tagen an den Kaiser gerichtet hat, schreibt man dem „Journal des Débats“: „Die erste Fassung war entworfen. Der Gedanke, daß dieses Aktenstück etwa im „Moniteur“ veröffentlicht werden könnte, veranlaßte eine zweite Fassung, welche sich mehr dazu eignet, von aller Welt mit Bemerkungen versehen zu werden. Zugleich wird ein Encyclicum vorbereitet, das zwar noch nicht abgefaßt ist, dessen Grundgedanke jedoch feststeht. Man wird daran festhalten, daß die Romagna der päpstlichen Gewalt nicht entzogen wäre, wenn sie nicht mittelbar oder unmittelbar Beistand von außen durch die Partei des Aufsturus erhalten hätte.“

Neapel, 21. Jan. Wie der „Presse“ geschrieben wird, hat Filangieri seine Entlassung eingereicht. Man behauptete, der König habe seine Truppen über die Grenze schicken wollen, Filangieri aber habe sich diesem Entschlusse, welcher die Dynastie ins Verderben gestürzt haben würde, widersetzt. Die wahre Ursache ist indessen, daß der alte Minister es in seiner Vermittlerstellung zwischen Rücktritt und Fortschritt, mit den endlosen Kämpfen gegen die Reaction und die Diplomatie, welche die Regierung zu vollständigem Stillstande verdammt, nicht mehr aushalten konnte. Sein einziger Trost war seine Krankheit, die er bisweilen benutzte, um auszuruhen. Diese Krankheit wird jetzt von der Regierung benutzt; da nämlich ein Nachfolger schwer zu finden ist, so wird sie einen solchen nicht ernennen und die Entlassung nur als zeitweilig ansehen; der Minister, heißt es, hat Urlaub erhalten, um zu genesen. — Auch eine Korrespondenz des „Nord“ aus Neapel vom 21. Jan. entwirft ein düsteres Bild von der Lage in Neapel. Die Camarilla der Königin-Mutter hat zu Völkern ihrer Stillstands-Politik ein Triumvirat, das aus Mgr. Halo, einem Prälaten, „dessen Ideal von einem Staate die Verwaltung und die Ordnung eines Klosters ist“, ferner dem Obersten Latour, „einem alten Haudegen, der nur den Korporalstock kennt“, und Herrn Traja, „der aus dem Katechismus eine Verfassung zusammengesetzt hat“, besteht. Dieses Triumvirat hat sich in letzter Zeit namentlich durch zahlreiche Verhaftungen bemerkbar gemacht, unter denen sich auch Priester befinden, welche nicht gegen das verderbliche Prinzip

der Nicht-Intervention, das von Frankreich und Sardinien vertreten werde, predigen wollten. Mit einem solchen Terrorismus ist jedoch der junge König, obwohl er unter dem Einfluß der Königin Mutter und des Grafen Ludolf steht, nicht ganz einverstanden. Ein Kabinetstath folgt dem anderen und Männer von gemäßigten Grundfassen, wie Fürst Cassero, haben Reformen und Konzessionen angerathen.

Paris, 26. Jan. Der „Amece-Moniteur“ berichtet, daß die Maßregel der Einstellung überschüssiger Kavallerie- und Artillerie-Pferde bei den Landwirthen jetzt durchgeführt ist. Von allen Seiten waren Gesuche eingelaufen, und jetzt sind beinahe 15,000 Pferde eingestellt. Nächsten April soll die erste Inspektion stattfinden. — Das Kriegsministerium geht damit um, die General-Verwaltung der Pulver- und Salpeter-Fabriken, Magazine u. s. w. zu reorganisiren, um in diesen Zweig des Heerwesens eine größere Thätigkeit zu bringen. — Die „Patrie“ sagt, daß zwei Depeschen aus Neapel via Genua melden, daß General Filangieri abdanke und das Ministerium in voller Auflösung sei. Eine direkte Depesche aus Neapel vom 25. bestätigt jedoch diese Angaben nicht. — Dem „Pays“ zufolge werden die Hauptbedingungen des Vertrages mit England schon vor der Ratifikation bekannt gemacht werden.

Paris, 30. Jan. Der Moniteur enthält ein Dekret, wodurch der Univers unterdrückt wird. Ein Bericht des Ministers des Innern, Villault, setzt die Gründe auseinander, warum die Unterdrückung erfolgt ist. Der Univers, heißt es in demselben, war das Organ einer religiösen Partei, deren Absichten tagtäglich in der bestimmtesten Opposition mit den Rechten des Staates waren. Sein Bestreben ging unaufhörlich dahin, die französische Geistlichkeit zu beherrschen, die Gewissen zu beunruhigen, das Land in Aufregung zu setzen und die Grundlagen zu untergraben, auf welchen die Beziehungen der Kirche und der Gesellschaft beruhen. Gesagt wird ferner darin, daß der Univers der Gegenstand des tiefsten Bedauerns sowohl der Geistlichkeit als aller guten Bürger gewesen sei.

— Der „Moniteur“ meldet den zu Nizza erfolgten Tod der Großherzogin Stephanie.

— Der heutige „Constitutionnel“ bringt das Rundschreiben des Papsies. — Ein von Grandguillot unterzeichneter Artikel bedauert, Rom wie vor dem Kriege unter dem Einflusse Oesterreichs gebeugt zu finden. Der Artikel sagt, Frankreichs Pflicht sei erfüllt, da der Papsi sich gewieget habe, seinen Rathschlägen zu folgen. Niemals wird der Rath Frankreichs sich in Drohung verwandeln; mag auch die Ungerechtigkeit gegen dasselbe noch so groß sein, so wird sie doch nie vermögen, es aus der Rolle der Mäßigung und des Schutzes herauszutreten zu lassen. In Rom würde man noch, wenn es nöthig ist, den Papsi gegen die Anarchie vertheidigen; aber wenn die politische Autorität des heiligen Vaters irgend anderswo dazu bestimmt ist, eine anderweite Krise zu erfahren, so wird die Verantwortlichkeit dafür nicht auf die großmüthige Nation zurückfallen dürfen, die Alles gethan hat, um sie zu beschwören, und die stets bereit sein wird, eine hilfreiche Stütze zu sein, die man heute verkennt.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Chambery vom 29. d. hat der dortige Gouverneur einer Deputation der Bürgerschaft erklärt, daß es nie die Absicht der Regierung gewesen sei, Savoyen abzutreten.

— In Bezug auf die Adresse des römischen Adels an den Papst meldet man der „Patrie“: „Der römische Adel zählt Tausende von Grafen, Marquis, Herzogen und Fürsten aller Art. Trotz einer so erstaunlichen Anzahl von Titel-Inhabern unter den 180,000 Einwohnern Roms haben sich nur 134 Nobilität zur Unterzeichnung der Adresse an den Papst bereit finden lassen, und davon gehören 60 zu der Nobelgarde, und 60 andere sind päpstliche Beamte oder Inhaber von Sinekuren.“ Die „Patrie“ erblickt darin einen Beweis, wie mißlieblich Kardinal Antonelli sei.

London, 26. Jan. Gestern fand eine Unterhaus-Sitzung statt, in welcher mehrere Mitglieder, die vorgestern keine Gelegenheit zu sprechen hatten, das Wort ergriffen. So kann Sir H. Willoughby seinen Unmuth über die Politik fortwährender Kriegführung gegen China nicht unterdrücken, während Admiral Walcott die Tapferkeit der am Peibo Gefallenen und Verwundeten feiert. Sir H. Pakington freut sich, daß dem tapferen Admiral Hope die verdiente Anerkennung zu Theil werde, aber auch ihm wollen die Beziehungen zu China nicht gefallen, und er versichert, daß in vielen Fabrikantenkreisen eine das Geschäft gänzlich lähmende Unruhe und Unsicherheit herrsche. Mr. S. Fitzgerald kritisiert und verdammt den mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag. Wenn er sich auf die Bedingung von Gegenleistungen gründe, habe die Regierung, die ihn abschloß, die Fahne des Freihandels im Stich gelassen; sei aber keine Gegenseitigkeit bedungen, so müsse er den Vertrag vom Gesichtspunkt des Budgets und der Staats-Einnahme noch unendlich schlechter nennen. Die Regierung habe die Sache ohne alle öffentliche Diskussion über's Knie gebrochen und müsse dafür politische und nicht kommerzielle Gründe gehabt haben. Er protestirt gegen den Versuch, die Politik Englands ganz in der Frankreichs aufgehen zu lassen. Der Schatzkanzler (Mr. Gladstone) rath dem ehrenwerthen Herrn, einen Vertrag, von dessen Inhalt er so wenig wisse, nicht summarisch abzuurtheilen. Sobald der Vertrag dem Hause vorgelegt worden, sei er (Gladstone) bereit, ihn sowohl vom Standpunkt der Freihandelstheorie wie von dem der Staatseinnahme zu rechtfertigen. Auf den Vorwurf einer geheimen politischen Absicht, die das Motiv des Vertrages bilde, erklärt er im Namen der Regierung, daß das Einverständnis zwischen England und Frankreich niemals zu innig sein könne. Mr. Horsman entgegnet, es sollte Englands Politik sein, mit allen Großmächten auf freundschaftlichem Fuß zu stehen und mit keiner einzigen eine Separat-Allianz zu schließen. Auch möchte er Näheres über den Charakter der Regierungs-Reformbill erfahren. Lord Palmerston sagt, es sei mit Rücksicht auf den Drang der Geschäfte unmöglich, früher als am 20. Febr. mit der Reformbill vorzugehen. Eine förmliche Kriegserklärung gegen China wäre unzweckmäßig, da der Kaiser von China es ebenfalls für unnöthig hielt, die Operationen von Canton als Kriegserklärung zu betrachten und irgend einen der andern Häfen zu schließen. Der Bericht über die Adresse wird sodann genehmigt, und das Haus verläßt sich auf heute.

— Die Königin und der Prinz-Gemahl verließen vorgestern Abend, zwei Stunden nach der feierlichen Parlaments-Eröffnung, die Hauptstadt, und waren vor 6 Uhr wieder in Windsor.

— Die „Times“ schreibt: „Die gedrückte Stimmung der Pariser Börse und der Umstand, daß der König von Neapel lieber sein Cabinet aufgelöst hat, als daß er sich dazu entschlossen hätte, dem Plane eines bewaffneten Einschreitens zu Gunsten des Papstes zu entsagen, brachten im Verein mit der Erklärung der österreichischen Regierung, in welcher das Gerücht von der Verhängung des Belagerungszustandes über Verona bloß als verstrüht bezeichnet wurde, ein Gefühl der Entmuthigung hervor. Die kommerzielle Thätigkeit des Landes jedoch, so wie der gesunde Zustand des Geschäftes auf allen Gebieten üben einen mächtigen Gegeneinfluß gegen alle Befürchtungen vor noch ungewissen Gefahren aus.“

— Die Haltung der „Times“ dem englisch-französischen Handelsvertrage gegenüber ist noch immer eine sehr kühle. — Nach der „Morning Post“ zählen die bis jetzt gebildeten Schützenkorps zusammen 95,000 Mitglieder.

— Zu Portsmouth lief gestern das neue Linienschiff „Prince of Wales“ (131 Kanonen) vom Stapel. Ein anderes, der Vollendung nahes Linienschiff von 91 Kanonen, welches früher Royal Frederick hieß, ward gestern umgetauft und erhielt zu Ehren des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen den Namen Frederick William.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 31. Jan. Zum 1. April d. J. wird von den größeren Schiffen die Corvette „Danzig“ auf 6 Monate in Dienst gestellt werden, um zur Ausbildung von Kadetten, Schiffsjungen und den zur Completirung der Besatzung erforderlichen jüngern Matrosen kleine Fahrten auf der Ditsche zu machen. Die Fregatte „Gefion“ wird dagegen nach vollendeter Reparatur zu einer größeren Reise reservirt bleiben. Die Reparatur dieses Schiffs macht es erforderlich, daß dasselbe ins Dock geht, damit die zur Seitenverstärkung nöthigen Eisenverbände angebracht werden können.

— Die Corvette „Gazelle“ ist gestern ins Dock gebracht, um die Schiffschraube eingesezt zu erhalten.

— Das Einstudiren der Wagner'schen Oper: „Lohengrin“ behufs der Aufführung in dem hiesigen Stadt-Theater erfordert gewiß die größte Anstrengung. Indessen aber hat auch Hr. Kapellmeister Denecke allen Fleiß angewandt, um dieselbe unserm Publikum würdig und in einer ächt künstlerischen Weise vorzuführen. Um so mehr darf man hoffen und wünschen, daß die morgen stattfindende Aufführung der Oper, welche zum Benefiz des verdienstvollen Kapellmeisters Hrn. Denecke gegeben wird, durch den zahlreichsten Besuch des Theaters ausgezeichnet werden möchte.

— Am nächsten Freitag wird Fel. Dittie Genée im hiesigen Stadt-Theater ein Gastspiel beginnen. Zweifelsohne wird dasselbe auf das hiesige Publikum aus mehr als einem Grunde eine sehr große Anziehungskraft üben. Der Name Genée ist ein in hiesiger Stadt allgemein hoch geachteter, und dazu darf die vortreffliche Künstlerin als ein Kind derselben betrachtet werden. Auf der hiesigen Bühne hat sie mit der Schüchternheit eines Kindes ihre ersten Schritte auf dem steilen Pfade der Kunst gethan, und die Nachsicht eines wohlwollend gestimmten Publikums empfing sie wie ein freundlicher Genius, der sie hinausführte in das stürmische Leben, wo sie die Feuerprobe eines großen Talentes bestehen sollte. Große Hoffnungen, die man vielleicht schon dazumal an die Erscheinung der Kunstnovize knüpfte, sind in dem Lauf der Jahre in Erfüllung gegangen. Fel. Dittie Genée hat sich in der Kunstwelt einen deutschen Ruf erworben, mit dem sie zurückkehrt. Ueberall, wo sie sich im deutschen Vaterlande mit der Ergründung einer seltenen Kunstvollendung producirt hat, ist sie bisher gefeiert worden. Wir dürfen hoffen, daß hier dasselbe geschehen werde, so daß sich das Gastspiel der gefeierten Künstlerin gleichsam zum kunstgeweihten Familienfest gestalten möchte, dem beizuwohnen Jeder für Ehre- und Herzenssache hält.

— In Bezug auf die Angelegenheiten unseres städtischen Lazareths sollen, wie man uns mittheilt, wichtige Verhandlungen im Gange sein.

— In einer fröhlichen Gesellschaft, die gestern zusammen war, hat man auch des erblindeten Literaten Sehring in Elbing gedacht und in Folge dessen eine Sammlung für denselben veranstaltet. Dieselbe hat die Summe von 25 Sgr. ergeben, welche der Redaction des „D. D.“ zur Beförderung an Herrn Sehring übergeben wurden. Wir können freilich nicht sagen, daß diese Summe eine große ist, aber sie ist nebst einem Thaler, den wir bereits früher von befreundeter Seite für den äußerst wohlthätigen Zweck empfangen, ein Anfang, der uns die Hoffnung auf einen erfreulichen Fortgang giebt. Indem wir diese Hoffnung aussprechen, bemerken wir zugleich, daß wir jederzeit bereit sind, Groschen, ja selbst Pfennige für den Mann in Empfang zu nehmen, der unter einem gewaltigen Schlage des Schicksals nicht den Muth verloren, ein standhafter Streiter des Geistes zu sein. Die Expedition d. „D. D.“

— Am vergangenen Sonnabend wurde der Schiffswächter de Kock auf der Königl. Werft vermißt, und fand man am Sonntage die Leiche desselben in der Weichsel. Der alte Matrose, welcher 37 Jahre hindurch die größten Seereisen gemacht und stets das Element glücklich bekämpft hatte, muß beim Wasserschöpfen auf dem Eise ausgegleitet sein und dabei seinen Tod gefunden haben.

— Die Bewohner von Strobedich gehen mit dem Plane um, für das Zustandekommen eines Fahrweges von der Stadt bis zu ihnen alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel in Bewegung zu setzen. Mögen sie ihr Ziel erreichen! Denn dieser Weg ist unabwiesbar nöthig.

— Ein hiesiges Blatt theilt irthümlich mit, daß die Weichsel von Dirschau bis Danzig offen und der Abfluß des Hochwassers und Eises in

die Ditsche gestattet ist. Wie wir aus besserer Quelle wissen, liegt die Eisdecke von dem Ausflusse bis zur Stopfung, welche sich von Strblau, an der Dirschauer Brücke vorbei bis Montau erstreckt, fest in der Winterlage. Das Eis in der Danziger Weichsel ist so stark, daß Lastwagen mit Getreide, selbst noch 1 Meile vom Ausflusse, bei Bohnsack, darüber hinwegfahren; auf einigen Strecken wird die Weichsel noch der Länge nach befahren.

— Sonntag Abend wurde die Maurergesellenfrau Schneider von hier, welche, von Ditsa kommend, ruhig ihres Weges ging, in Legestrief auf offener Straße von einem Arbeiter mit Schimpfworten angehalten und revidirt. Als die Frau nach ihrem einige Schritte vorangegangenen Manne rief, erhielt sie von dem Wegelagerer einen Messerschnitt über die Hand. Während dessen hatte sich noch ein zweiter Kerl hinzugesunden, welche beide vereint auf die Schneiderschen Eheleute losschlugen. Erst als die Polizeibeamten des Ortes herbeikamen, ergriffen die Kerle die Flucht, sind aber gestern ermittelt und verhaftet worden.

— Der praktische Arzt u. Dr. Erbe zu Carthaus ist zum Kreis-Bundarzt des Kreises Carthaus ernannt worden.

— Der Rechts-Anwalt und Notar Schulze zu Schlochau ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Pr. Stargardt, unter Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

— Der bisherige zweite Arzt an der Provinzial-Iren-Heilanstalt zu Leubus, Dr. Brückner, ist zum Direktor der Westpreuß. Provinzial-Iren-Heil- und Pflege-Anstalt zu Schwes ernannt.

— Außer den gestern genannten Deforirten haben aus den Provinzen Ost- und Westpreußen am diesjährigen Krönungsfeste Orden und Ehrenzeichen erhalten:

- Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse (mit der Schleife):  
Dresler, Regierungs-Rath zu Königsberg.  
Desterreich, Konsistorial-Rath und Hofprediger zu Königsberg.  
Reuter, Präsident des Stadtgerichts zu Königsberg.  
Tschering, Direktor des Kreisgerichts zu Angerburg.  
Den rothen Adler-Orden vierter Klasse:  
Biber, Oberst-Lieut. a. D., früher Major im 3. Inf.-Regiment.  
v. Blacha, Rittergutsbesitzer u. Kreis-Deputirter auf Thule, Kreis Rosenberg.  
v. Buddebrock, Major im 3. Inf.-Regt.  
Dorguth, Appellationsgerichts-Referendarius a. D. u. Generalpächter zu Prassen, Kr. Wastenburg.  
Fischer, Superintendent zu Binzig, Kr. Wehlau.  
v. Heubach, Rittmeister im 8. Ulanen-Regt., Kommandirt als Adjutant bei dem General-Kommando des 1sten Armeekorps.  
Holtorf, Kreis-Steuer-Einnehmer zu Pr. Holland.  
Jegodschinski, Kreisger.-Rath zu Mehlsack, Kreis Braunsberg.  
Kaminski, Hauptmann a. D., Kanzlei-Rath u. Sect.-beim Distr. Tribunal zu Königsberg.  
Krusch, Oberst-Lieut. und Kommandant von Pillau.  
Kuhn, Navigations-Lehrer zu Memel.  
Larz, Direktor des Kreisgerichts zu Wehlau.  
Liedtke, Konf.-Rath u. Superint. zu Marienwerder.  
Naglo, Appellationsgerichts-Rath zu Marienwerder.  
Reichel, Rittergutsbes. zu Maldeuten, Kr. Mohrungen.  
Reichert, Direktor des Kreisgerichts zu Osterode.  
Ribben trop, Direktor des Kreisger. zu Deutsch-Krone.  
Röhl, Eocsen-Commandeur zu Memel.  
Dr. Schaper, Regierungs- und Medizinal-Rath zu Koblenz (früher in Danzig.)  
Schirmeister, Hauptm. u. Compagnie-Chef im 1sten Infanterie-Regiment.  
Schroder, Rittergutsbes. zu Gr. Münsterberg, Kreis Mohrungen.  
v. St. Paul, Landrath und Rittergutsbes. auf Jädnick, Kreis Heiligenbeil.  
Taurer, Steuer-Inspector zu Wehlau.  
Thiel, Kreisgerichts-Rath zu Marienburg.  
Wunderlich, Rittergutsbes. zu Paglau, Kr. Königsberg.  
Ziehm, Weichsel-Hauptm. der Falkenauer Niederung und Hof-Besitzer zu Adlich-Liebenau, Regierungsbezirk Marienwerder.  
v. Zige wig, Major und Commandeur des 1. Bataillons (Osterode) 4. Landwehr-Regiments.  
Das Allgemeine Ehrenzeichen.  
Uhlendorff, Briefträger zu Elbing.  
Wehling, Schullehrer zu Groß-Nuhr, Kr. Wehlau.  
Blaß, Krankenwärter bei dem Garnison-Lazareth zu Königsberg.  
Dahlke, Freischulzerei-Besitzer zu Zachrin, Kreis Deutsch-Krone.  
Demmler, Polizei-Sergeant zu Königsberg.  
Deutschmann, Bote u. Executor bei dem Kreisgericht zu Braunsberg.  
Döhring, Bote u. Gefangenwärter bei dem Kreisgericht zu Carthaus.  
George, Executor u. Gefangenwärter bei dem Kreisgericht zu Neustadt in Westpr.  
Grunwald, Schulz zu Ragitten, Kr. Braunsberg.  
Hoppel, Briefträger u. Wagenmeister zu Radenbur.  
Kessel, Kreisgerichts-Secretair zu Sandeck.  
Kiesfeld, ehem. Ober-Schulz zu Gickenu, Kr. Braunsberg.  
Knicka, Förster zu Przychod, Kr. Neustadt.  
Krause, Salzmagazin-Wärter zu Thorn.

Kublemann, Steuer-Auffeher zu Königsberg.  
Kuhn, berittener Gendarm zu Ebbau.  
Pöfner, Bote u. Gec. bei dem Kreisger. zu Flatow.  
Ranske, Chauffeegebl-Erheber zu Waldau, Kr. Königsb.  
Meyer, erster Gendarmerei-Wachtm. zu Rastenburg.  
Miau, Fuß-Gendarm bei dem Art.-Depot zu Graudenz.  
Möhring, Fuß-Gendarm zu Marienwerder.  
Dissowski, Post-Wagenmeister a. D. zu Königsberg.  
Heilsberg, Schullehrer zu Siegfriedswalde, Kreis Königsberg.  
Mott, Aufseher bei der Landarmen- und Corrections-Anstalt zu Tappiau, Kr. Wehlau.  
Schulz, Hof-Besitzer zu Kieffau, Kreis Marienburg.  
Schwarz, Briefträger zu Königsberg.  
Sengpiel, Briefträger zu Jastrow, Kr. Deutsch-Krone.  
Sevde, Gerichtsbote zu Pr. Stargardt.  
Wohlgemuth, Fuß-Gend. zu Christburg, Kr. Stuhm.

**Königsberg.** Mit der bevorstehenden Reorganisation der Armee werden auch in unserer Provinz mehrfache Truppenlokalationen verbunden sein. Vor Allem kommt es darauf an, für die neu zu errichtenden, fast ausschließlich nach Ostpreußen bestimmten Kavallerie-Regimenter Garnisonen ausfindig zu machen. Man hat vornehmlich diejenigen Städte in Aussicht genommen, wo in alten Zeiten (vor 1806) Kavallerie gestanden und wo seitdem noch Stalleinrichtungen, auch wohl Reitbahnen existiren. Nach Bartenstein, Gumbinnen und anderen kleineren Orten soll bereits die Ordre ergangen sein, sich auf künftige permanente Kavallerie-Quartierung einzurichten.

Der neue Branddirector Schönbeck hat 24 Stunden nach seiner Ankunft die erste Feuerprobe überstanden. Auf der Königsstraße brannte der Dachstuhl eines auf einem Zimmerplatze belegenen Holzschuppens, der mit Strohvorräthen angefüllt war. Nach Verlauf einer Stunde war das Feuer gelöscht und jede weitere Gefahr für die unmittelbar angrenzenden Wohngebäude beseitigt. (Dfpr. 3.)

Den Kreisphysikern Dr. Cron zu Schlawa und Dr. Liepmann zu Stolp ist Allerhöchsten Orts der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

### Gerichtszeitung.

**Schwurgerichts-Sitzung vom 30. Januar.**  
Angeklagt der vorsätzlichen Brandstiftung erschien auf der Anklagebank die Eigenthümer Joseph Karaczinski'schen Eheleute aus Siegelei Babenthal. Der Thatbestand ist folgender: In dem Dorfe Babenthal haben im Laufe der letzten Jahre eine außergewöhnlich große Zahl von Bränden stattgefunden, welche den allgemeinen Verdacht stattgebender vorsätzlicher Brandstiftung erregten. Am 30. März 1859 wurde der Versuch einer Brandstiftung in dem Hause des Eigenthümers Franz Kruszinski entdeckt, am 31. März 1859 brach in dem Hause des Eigenthümers Andreas Kornath Feuer aus, welches 4 Wohnhäuser nebst den dazu gehörigen Stallungen in Asche legte; am 15. April 1859 brannte das Wohnhaus des Bauern Streng bis auf den Rumpf herunter. Alle diese Brände waren offenbar durch ruchlose Hand entzündet, und es war hierbei bezeichnend, daß grade in den schlechtesten Dörfern das Feuer ausbrach, so daß fast das ganze Dorf aus neuen Baulichkeiten besteht. Die Urheber dieser Brandstiftungen wurden nicht entdeckt, und es verbreitete sich unter den angst erfüllten Bewohnern der Dörfer das Gerücht, daß es nun bald an andern Enden des Dorfes, an welchem sich einzelne Häuser, namentlich das Haus des Eigenthümers Karaczinski in sehr baufälligen Zustande befinden, brennen werde. Dieses Gerücht nahm von Tage zu Tage an Allgemeinheit zu und am Abende des 17. April 1859, eines Sonntags, erzählte man sich ziemlich allgemein im Dorfe, daß es in der Nacht bei dem Eigenthümer Karaczinski brennen werde. Die Nachbarn des Karaczinski legten sich in Folge dessen nicht zu Bette. Der nächste Nachbar desselben: der Eigenthümer Klemm begab sich sogar, mit einem Gewehr bewaffnet, an eine Wache hinter der Karaczinski'schen Kothhe belegenden Wache, um von hier aus den Ausbruch des Feuers zu erwarten und wo möglich den Brandstifter zu ertappen. In der That brach um 8 Uhr Abends, nachdem Klemm kaum ¼ Stunde gewartet hatte, in dem Karaczinski'schen Hause Feuer aus. Das Feuer kam, wie der Zeuge behauptet, aus dem südlichen, dem Klemm'schen Wohnhause zugekehrten Giebel am Dache, und zwar an der dem Standpunkte des Klemm entgegengesetzten Ecke des Daches, nach der Dorfstraße zu, hervor und erfaßte sofort das ganze Dach und Gebäude. Das Gebäude des Karaczinski wurde durch das Feuer eingestürzt. Dasselbe wurde zur Zeit des Brandes von der Familie Karaczinski u. Stregelowski bewohnt. Den Bemühungen der versammelten Menschen zu beschränken. — Alle Augenzeugen des Ausbruches des Feuers stimmten darin überein, daß der Brand vom Boden her ausgebrochen ist. Als man beim Löschen die Bretterwände der Giebelseite abriß, zog man ein Bünd zusammengepackter Zeuglappen hervor, welche sämmtlich angeschwollen waren. Man rief laut: das Haus sei angezündet, und umringte den Brand schon vorher geahnt, und die Menge zur Brandstelle herbeigeilten Karaczinski mit Verwünschungen und dem lauten Rufe: „lauf nicht, rettet nicht; der Teufel (Karaczinski) hat sich das selbst angezündet.“ Die über die Entstehungsart des Brandes sofort eingeleitete Untersuchung bestätigte die öffentliche Meinung. Beide Angeklagten leugnen die That. Karaczinski bestritt sich darauf, daß er zur Zeit des Ausbruches des

Feuers im Krüge gewesen sei, seine Ehefrau will gerade im Begriffe, sich zu entkleiden, durch die Entstehung des Brandes überrascht worden sein. — Die abgehörten Zeugen bestätigten zwar die Anklagemomente — welche heranzuzählen uns der Raum nicht gestattet — jedoch konnte zweien Hauptzeugen keine Glaubwürdigkeit beigelegt werden, wodurch die Anklage wesentliche Stützpunkte verlor. Die Staats-Anwaltschaft stellte daher auch bei Ausführung der Thatfrage keinen Antrag.

- Den Geschwornen wurden nunmehr die Fragen gestellt:
- 1) sind die Karaczinski'schen Eheleute schuldig, gemeinschaftlich ihr Wohnhaus vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben und im Falle der Verneinung dieser Frage,
  - 2) ist die verehel. Karaczinska schuldig, die That ad 1 verübt zu haben;
  - 3) ist der Joseph Karaczinski schuldig, seine Ehefrau zur Verübung dieser Brandstiftung durch Ueberredung angereizt, verleitet oder bestimmt zu haben;
  - 4) ist der Joseph Karaczinski schuldig, seiner Ehefrau in den Handlungen, welche die Verübung des ad 2 gedachten Verbrechens vorbereitet, oder vollendet haben, wesentlich Hülfe geleistet zu haben.

Die Frage ad 1 und 4 brantworteten die Geschwornenen mit „Nein“ mit mehr als 7 Stimmen. Die Fragen ad 2 und 3 mit „Ja“, jedoch mit 7 gegen 5 Stimmen.

Zur Entscheidung der letzteren beiden Fragen trat nun der Gerichtshof in Berathung und entschied das Nichtschuldig, worauf die Freisprechung der beiden Angeklagten erfolgte.

[Sitzung am 31. Jan.] Auf der Anklagebank befand sich der schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Mathias Faver Tesfmer, angeklagt: 1) kurz nach Neujahr v. J. zu Kamenstein zur Nachtzeit dem Einwohner Bierzicki aus einem, in dessen Wohnzimmer befindlichen Kasten, ein Hemde in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen und bei diesem Diebstahle auf der That betroffen, gegen Bierzicki Gewalt verübt, um sich im Besitze des gestohlenen Gutes zu erhalten; 2) in einer Nacht gegen Ende März v. J. zu Ellernkrug, um sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen, die Wittwe Koaks und Pegelow und die unverehelichte Marie Pegelow durch Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben zur Hergabe von Geld und Kleidungsstücken gezwungen zu haben, und zwar, indem er ein Messer als Waffe bei sich führte.

Die Geschwornen sprachen in beiden Fällen gegen den Angekl. das Schuldig aus, nahmen aber nicht als erwiesen an, daß Angekl. ein Messer als Waffe geführt hat.

Der Gerichtshof erkannte auf eine achtjährige Zuchthausstrafe u. Stellung unter Polizeiaufsicht auf zehn Jahre.

### Criminalgerichts-Verhandlung.

[Warnung für Köchinnen und Hausmädchen.] Wenn eine Köchin von den Kaffebohnen, welche sie zur Bereitung des Kaffees für die Herrschaft bekommt, täglich ein paar zurücklegt, bis sie 1 oder 2 Loth hat, so meint sie in der Regel: das sei keine Sünde. Die Herrschaft spüre es ja nicht einmal, daß der Kaffee um eine Kleinigkeit schwächer sei. Zu starker Kaffee sei übrigens auch ungesund, eine Verdünnung desselben dagegen der Gesundheit förderlich, und die Herrschaft sei ihr, der Köchin, sogar zum Dank verpflichtet, daß sie im Geheimen die Rolle des Hausarztes spiele und sich auch im Geheimen dafür bezahlt mache. So sucht der speculirende Verstand nicht selten selbst das schwarze Laster mit dem weißen Kleide der Unschuld zu umhüllen; aber vor dem strengen Recht zerfliegen dergleichen Lügengewebe der Selbstsucht und die Strafe trifft auch für die kleinste Veruntreuung den Schuldigen. Das mußte gestern ein junges Mädchen von 23 Jahren, Namens Lizkowska, welches im Dienst bei dem Herrn Restaurateur Christoph gewesen, auf der Anklagebank erfahren. Die Lizkowska war angeklagt, von dem Eigenthum ihrer Brodherrschaft ¼ Pfd. Kaffee, ¼ Pfd. Zucker und 1 Paar Schuhe in der Absicht rechtswidriger Zueignung genommen, d. h. gestohlen zu haben. Die Angeklagte erkannte ganz unumwunden, daß sie Kaffee und Zucker genommen; es seien aber nur, sagte sie, zwei Loth Kaffee und höchstens 4 Stückchen Zucker gewesen und zwar solche Stückchen Zucker, die ein Gast zu einer Tasse Kaffee erhalten, aber von demselben ungebraucht geblieben seien, weil er den Kaffee nicht süß zu trinken geliebt. Es sei sonst auch überall Gebrauch, daß die von den Kaffeegästen nicht benutzten und liegen gebliebenen Zuckerstücke den Aufwartemädchen als Eigenthum zuzählen und von diesen gesammelt würden. Auch mit den Schuhen, die sie gestohlen haben sollte, verhielte es sich ähnlich. Es seien Hauschuh gewesen, welche ein Reisender zurückgelassen. Sie sei der Meinung gewesen, daß sie dieselben dreist tragen könne, da doch der wahre Eigenthümer sie nicht mehr gewollt habe. — Mit dieser ganzen Entgegnung wollte die Angeklagte darthun, daß sie die Entwendung der benannten Gegenstände gar nicht für Diebstahl gehalten habe, noch jetzt dafür halten könne. Indessen wurde sie auf Grund des Bekenntnisses von dem hohen Gerichtshof des Diebstahls für schuldig befunden und zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen und Tragung der Kosten verurtheilt. Mögen sich das alle Köchinnen und Hausmädchen, die sich eine Sammlung von Kaffebohnen und Zuckerstücken auf Kosten ihrer Herrschaft anlegen, wohl merken und ernstlich warnen lassen!

### Die Erbin.

Novelle von Theodor Mügge.  
(Fortsetzung.)

Auf dem Hofe stand Ludolf, neben dem Wagen bei den mächtigen Pferden, die ihn gezogen hatten und für welche er ein Unterkommen suchte. Die Köpfe der muthigen Thiere waren mit farbigen Bändern geschmückt; ein deutsches Band steckte von gestern her an seinem Hute und bildete eine strotzige Schleife; der junge schmucke Bursche sprach lebhaft mit den Hausleuten des Barons, die sich um ihn

gesammelt hatten und eifrig zuhörten. Was er ihnen erzählte, schien viel Theilnahme und Beifall zu finden und dann und wann von Anna bestätigt zu werden, die in ihrem rothen Rocke mit dem grünen Besage, dem schwarzen Fäächchen mit blanken Knöpfen und dem Strohhute, der wie ein großes Vogelnest mitten auf ihrem Kopfe saß und lange glänzende Bänder durch die Luft wehen ließ, schön und stolz unter dem Haufen stand.

„Laß sie doch näher treten,“ sagte Scheden, als nach einigen Minuten die Pferde ausgespannt waren und Ludolf seinen Hut zog, weil er das Fräulein am Fenster bemerkte.

„Kommt hierher,“ rief er dann, ohne die Antwort abzuwarten. „Wir müssen der hübschen Braut unsere Glückwünsche sagen.“

Der junge Bauer zögerte nicht. Er kam mit festen Schritten auf das Haus zu und führte Anna bei der Hand. Eben aber, als er die Stufen hinaufstieg, sah er den Baron mit einem andern Herrn im Vorflur stehen, der sehr vertraulich die Hand auf dessen Arm gelegt hatte und lebhaft sagte: „Es ist Alles zu seiner Aufnahme bereit, Herr von Scheden hat mich von Ihren Wünschen unterrichtet. Folgen Sie seinem Rath, Herr von Alfeld.“

Der Gutsberr sah auf und erblickte Ludolf an der Thür, im Augenblicke drehte sich der andere Herr um, in welchem der junge Bauer den Kaufmann aus Sonderburg erkannte.

„Wer seid Ihr?“ fragte der Baron ärgerlich.

„Ei, Herr von Alfeld,“ erwiderte Ludolf, seinen Hut drehend, „kennen Sie mich nicht? Ich bin der Petersen von Appeln und hier ist meine Braut, Anna Ludwig. Wir sind mit dem Herrn Lembel herüber gekommen und wollen uns der gnädigen Herrschaft vorstellen.“

„Schaffen Sie den albernen Burschen fort,“ murmelte Nielsen in dänischer Sprache, „er ist uns hier im Wege.“

Lembel öffnete das Zimmer und sah hinaus. — „Da ist ein Bursch, der zu Dir gehört,“ sagte der Baron. Ist es so?“

„Herr Ludolf Petersen,“ erwiderte Lembel. „Sie haben ihn bei mir gesehen. — Tritt ein, Ludolf, das Fräulein hat von mir gehört, daß ich Dich und Anna besonders schätze, sie will Euch ihren Glückwunsch sagen.“

„Glück ist zu brauchen jeder Zeit,“ sagte Ludolf, „ich und Anna aber, wir haben es jetzt mehr nöthig als sonst.“

„Und warum jetzt noch mehr?“ fragte das Fräulein, die wohlwollend beiden in die hellen Augen sah.

„Ja, Fräulein,“ antwortete er unerschrocken, „weil's mit den Dänen erst muß zur Hochzeit gehen, ehe es mit Anna hier geschehen kann.“

„Die Hochzeitsbänder sitzen Euch schon an dem Hute,“ sagte Herr Nielsen lachend.

„Freilich, Herr,“ sprach der Bauer, „und es ist ein Schmuck, der da sitzen bleiben soll, bis der letzte Gast nach Hause geschickt ist.“

„Wie ich sehe, sind es die deutschen Farben,“ fragte Scheden. Seit wann seid Ihr denn deutsch geworden, Herr Petersen?“

„Weiß es meiner Treu nicht,“ rief Ludolf, „muß also wohl gewesen sein von Geburt an, aber ist eine Frage erlaubt, Herr? Von welchem Stamme meinen Sie denn zu sein, deutsch oder dänisch?“

Der Eratsrath lächelte über diese letzte Frage, die ihn selbst ein wenig verirrte. — „Ich bin in Schleswig geboren,“ sagte er, „also ein Kind des Landes wie wir Alle.“

Ludolf schüttelte den Kopf. „Ich will es Ihnen sagen, Herr,“ fuhr er dann fort, „was meine Meinung ist. Ein Däne mag ein Däne sein, ich verdenke es ihm nicht, wer aber eine deutsche Zunge im Kopfe hat, soll auch ein deutsches Herz in der Brust haben, und wer das nicht hat, der ist der Schlimmste von Allen. Ich möcht' mein Verbrag keinem trauen, der sich selbst so betrügen kann.“

„Es ist keine Ehrlichkeit mehr in der Welt,“ rief Scheden lachend. „Aber wir wollen Ihre kostbare Zeit nicht zu sehr verkürzen, Herr Ludolf Petersen. Ein deutscher Mann hat viel jetzt zu thun.“

„Damit hat's keine Noth,“ sagte Ludolf. „Was ich thun kann, geschieht mit rechtem Willen und findet überall Dhren genug.“

„Sorgt nur dafür, daß sie Euch nicht abgeschnitten werden,“ fiel Herr Nielsen in seiner Weise freundlich ein. „Es wäre schade, wenn das hübsche Mädchen da keinen ganzen Mann bekäme.“

„Hör', Anna,“ sagte der junge Bauer, „die Sache hat ihre Wichtigkeit.“  
(Fortsetzung folgt.)

**Kirchliche Nachrichten**

vom 23. bis zum 29. Januar 1860.

**St. Marien.** Getauft sind: Arbeiter Dunsen Tochter Adelheid Wilhelmine Martha. Töpferges. Dickau Sohn Bruno Arthur Robert. Kaufmann Rub. Heinr. Gerlach Tochter Wilhelmine Ludovica Theresia.

Aufgeboren: Glasermstr. Aug. Christleit in Langesuhr mit verw. Frau Dittlie Timmer geb. Dettaff.

Gestorben: Arb.-Wwe. Anna Renate Werner geb. Neumann, 55 J., Gehirnschlag. Schneidermstr. Frau Emma Marie Elisabeth. Jöller geb. Wink, 37 J., Unterleibs-Entzündung. Schneidermstr. Frau Leon. Adalg. Marber, 74 J., Brustleiden u. Wassersucht. 1 todtgeb. unehel. Tochter.

**St. Johann.** Getauft sind: Tischlerges. Vorhauer Sohn Wilhelm Heinrich Victor. Maurermstr. Witt Sohn William Ferdinand Jacob. Bernsteinarb.-Geh. Pegelow Tochter Dittlie Jenny. Buchhalter Weiß Tochter Johanna Franziska.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Wwe. Dorothea Beckmann geb. Spanke, 68 J., Nervenleiden. Schiffszimmerges. Püttelkow Tochter Martha Caroline Mathilde, 3 M., Abzehrung. Tischermstr. Zacharias Sohn, 3 J., Lebensschwäche. Fleischermstr. Krinzig Tochter, 1 J., Krämpfe. 1 todtgeb. unehel. Sohn.

**St. Catharinen.** Getauft sind: Bäcker- und deutsch Sohn George Mar. Schiffszimmerges. Weichert Sohn Johann Mar. Arb. Dieblich Sohn Friedrich Rudolph. Arb. Babowski in Schildig Sohn Johann Robert.

Aufgeboren: Bernsteinarb. Andr. Rich. Sargart mit Jgfr. Anna Caroline Schwarz.

Gestorben: Schlosserges. Schröder Sohn Mar. Johann Eduard, 1 M. 1 J., Krämpfe. Arb. Bolinger Sohn George August, 7 J., Krämpfe. Arb. Möller Sohn Friedrich Julius, 1 J. 3 M., Abzehrung. Tischermstr. Köhler Tochter Bertha Ida Melita, 1 J. 2 M. 7 J., Abzehrung. Arb.-Wwe. Jul. Teschle geb. Zischlowski, 66 J., Schwindsucht. Invaliden-Frau Frieder. Wilhelm. Wunder in Schildig, 60 J., Lungenschwindsucht.

**St. Petri und Pauli.** Getauft: Kunsthandl. Hempel Tochter Auguste Emilie.

Aufgeboren: Bürger Joh. Jac. Zimmermann mit Jgfr. Anna Cath. Koch.

Gestorben: Keine.

**St. Trinitatis.** Getauft sind: Arb. Witthold Sohn Carl Wilhelm. Arb. Kastor Tochter Franziska Wilhelmine. 2 unehel. Kinder.

Aufgeboren: Hauszimmerges. Frdr. Wilh. Ziegenhagen mit Henriette Volkmann.

Gestorben: Rentier Carl Ludw. Schröder, 68 J., Schlagfluß. Arb. Stein Sohn Friedrich Theodor, 1 M., Krämpfe. Arb. Fischer Sohn Adolph Richard, 1 M., Krämpfe. Schuhmacherges. Gebrmann Tochter Caroline, 1 M., Krämpfe.

**St. Barbara.** Getauft sind: Hofbesitzer Daunert in Gr. Walldorf Tochter Johanna Friederike Helene. Arb. Brose Sohn Carl Emil. Arb. Wendt Tochter Marie Franziska. Arb. Grabowski in Strohtsch Sohn Heinrich Michael. Arb. Sommer am Sandweg Tochter Auguste Louise Charlotte. 5 unehel. Kinder.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Büchsenmacherges. Witt Tochter Laura Marie, 1 J., Scharlachfieber. Arb.-Wwe. Anna Dorothea. Nidki geb. Albrecht am Troyl, 73 J., Altersschwäche. Verstorb. Futteralarb. Lipinski Sohn Carl Hermann, 14 J., Wassersucht. Hofbes. Helwig in Gr. Walldorf unger. Sohn, 11 J., innerliche Krankheit. 2 unehel. Kinder.

**St. Elisabeth.** Getauft: Keine.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Füsilier Ed. Barg, 23 J. 1 M. 20 J., Fehrfieber. Sergeant Kriesel Tochter Juliane Auguste Amalie, 9 M., Wassersucht.

**Heil. Leichnam.** Getauft: Keine.

Aufgeboren: Glasermstr. Joh. Aug. Christleit in Langesuhr mit verw. Frau Rittmstr. Dittlie Pauline Timme geb. Dettaff zu Danzig.

Gestorben: Fleischermstr. Sunardt in Schellingsfelde Tochter Johanna Mathilde Laura, 1 J. 4 M., Auszehrung. Arb.-Frau Pauline Schulz geb. Weich, 28 J., Lungenscheiden. Arb. Didenburg in Schellingsfelde Sohn Carl Eduard, 7 J. 8 M., Gehirnentzündung. Arb. Tesch in Allersengel Sohn August Ferdinand, 25 J., Krämpfe. Arb. Joh. Gottl. Klaffen in Schellmühle, 24 J., Brustkrankheit.

**Himmelfahrtskirche zu Neufahrw.** Getauft: Keine.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Seefahrer Bürger Sohn Gustav, 5 M. 19 J., Krämpfe. Verehel. Arb. Frau Marie Louise Hecendorff geb. Heinrich, 47 J., Brustkrebs.

**St. Salvator.** Getauft: Fleischer Schmidt Tochter Elise Hedwig.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Arb. Stenzel Sohn Herrmann Julius, 6 M., Krämpfe.

**Mennoniten-Gemeinde.** Gestorben den 22. Jan.: Der Hofbesitzer Abr. Philipsen in Dhra a. d. Motzau, 77 J. 9 M. 20 J. — Den 28. Jan.: Die Ehefrau des Cassiners Franz Janzen hier, Frau Maria, geb. Mahl, 83 J. 4 M. 10 J.

**Königl. Kapelle.** Getauft: Tischermstr. Stedi Sohn Kaverius Aloysius Ludwig.

Aufgeboren: Keine.

Gestorben: Tapezier-Frau Anna Carl geb. Seidler, 69 J. 10 M., Nervenleiden.

**St. Nicolai.** Getauft sind: Schiffer Schimanski Tochter Marianne Maria. Maurerges. Paszkowski Tochter Maria Auguste. Schuhmacherges. Posener Tochter Clara Hedwig. Buchbinder Fliege Sohn Wilhelm Paul. Arb. Drusinski Tochter Maria Emilie. 1 unehel. Kind.

Aufgeboren: Bürger Joh. Jac. Zimmermann mit Jgfr. Anna Cath. Koch. Schuhmachermstr. Franz Heinr. Sonnemann mit Jgfr. Math. Louise Schöniaw.

Gestorben: Kaufmann Ding Sohn Julius Franz, 1 J., Krämpfe. Arb. Joach. Beyer, 60 J., Typhus.

**Karmeliter.** Getauft sind: Arb. Putschulla Tochter Matwine Antonie. Arb. Kopenhagen Sohn Eduard Thomas. Fleischermstr. Kellner Tochter Maria Martha. 1 unehel. Kind.

Aufgeboren: Arb. Wittwer J. F. A. Teroni mit Jgfr. J. W. J. Schulz.

Gestorben: Kellner Frdr. Wilh. Steinagel, 34 J., vollständige Abzehrung. Wwe. Anna Barbara verw. Ros geb. Wagner, 85 J., Altersschwäche.

**St. Birgitta.** Getauft sind: Arb. Kusch aus Strohtsch Tochter Julianna Wilhelmine. 1 unehel. Kind.

Aufgeboren: Schiffszimmerges. Joh. Dav. Budusch mit Jgfr. Joseph. Paul. Land.

Gestorben: Arb. Borowski Tochter Franziska, 3 M., Abzehrung. 1 unehel. Tochter, 1 M. 14 J., Abzehrung.

**Meteorologisch Beobachtungen.**

Jahr.	Stunde.	Barometerstand in Par. Einien.	Thermometer im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter.
30	4	331,05	+ 1,6	Süd frisch, bezogen.
31	8	330,03	+ 0,4	do. ruhig, dicke Luft.
	12	329,64	+ 1,0	SD. frisch, bezogen.

**Handel und Gewerbe.**

Börsenverkäufe zu Danzig am 31. Januar: 60 Last Weizen: 135 pfd. fl. 495, 134 pfd. fl. 489, 490, 133-34, 133 pfd. fl. 475, 132-33 pfd. fl. 479, roth fl. 456, 131-32 pfd. fl. 462½, 130 pfd. fl. 450, 129 pfd. fl. 445, 127 pfd. fl. 410.

7 Last Roggen: fl. 294 pr. 125 pfd. Gestern sind noch an der Börse 105 Lasten alter Weizen v. Speicher 126-27 pfd. zu unbekanntem Preise verkauft worden.

**Seefrachten zu Danzig am 31. Jan.:**

London 3 s 3 d pr. Dr. Weizen.
Hull 3 s
Sunderland 11 s pr. Loab fichten Holz.
14 s " eichen "
Stockton 11 s pr. Loab Balken.
Sunderland } 2 s 6 d pr. Dr. Weizen,
oder Hartlepool } oder 11 s pr. Loab Balken.
Cowes 15 s 6 d pr. Loab Balken.
17 s 6 d " halbrunde Steeper.
Liverpool 14 s " Balken.
Cherbourg 42 ½ Frcs. u. 15 % pr. Last fichten Holz.
45 " " " eichen "

**Bahnpreise zu Danzig am 31. Januar.**

Weizen 124-136 pfd. 50-81 Sgr.
Roggen 124-130 pfd. 48-51 Sgr.
Erbsen 45-56 Sgr.
Gerste 100-118 pfd. 33-51 Sgr.
Haffer 65-80 pfd. 21-26 Sgr.
Spiritus 16 Thlr. pro 8000 % Fr.

**Bahnhof Danzig.**

Abgang:	Werkung:
5U.30M.Morgs. Personenzug nach Berlin.	8U.6M.Morgs. Güterzug mit Personen v. Königsberg.
9U.14M.Vorm. Lokal-Personenzug nach Königsberg.	11U.15M.Vorm. Schnellzug von Berlin (von Dirschau ab Personenzug).
2U.30M.Nachm. Güterzug mit Personen nach Königsberg.	2U.5M.Nachm. Güterzug mit Personen v. Königsberg.
5U.25M.Nachm. Schnellzug nach Berlin (bis Dirschau noch Personenzug).	7U.18M.Abds. Lokal-Personenzug von Königsberg.
8U.56M.Abds. Güterzug mit Personen nach Königsberg.	11U.41M.Abds. Personenzug v. Berlin (Anschl. a. Stettin).

**Neuester Post-Bericht von Danzig.**

Abgang:	Zuglich	Ankunft:
Nach Stettin Schnellpost 10 Uhr 30 M. Vm.	Von Stettin Schnellpost 7 Uhr 5 M. Vm.	
" do. Personenpost 3 Uhr Nachm.	" do. Personenpost 11 U. 30 M. Vm.	
" Neustadt Lokal-Personenp. 1 U. 45 M. früh.	" Neustadt Lokal-Personenp. 2 U. 50 M. Vm.	
" Carthaus Personenpost 3 Uhr Nachm.	" Carthaus Personenpost 8 U. 45 M. Vm.	
" do. Personenpost 10 U. 30 M. Abds.	" do. Personenpost 4 U. 15 M. Vm.	
" Berent Personenpost 10 U. 30 M. Abds.	" Berent Personenpost 11 U. 30 M. Vm.	
" Neufahrwasser Kariolpost 1 Uhr Nachm.	" Neufahrwasser Kariolpost 2 Uhr 55 M. Vm.	
" do. Botenpost 6 Uhr 30 M. früh.	" do. Botenpost 9 Uhr Vm.	
" do. Botenpost 5 Uhr Nachm.	" do. Botenpost 9 Uhr Abds.	

**Berliner Börse vom 30. Januar 1860.**

Zf. Brief. Geld.		Zf. Brief. Geld.		Zf. Brief. Geld.	
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	99 1/2	Pommersche Pfandbriefe	4	95 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	105	Pommersche do.	4	100 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	100	Pommersche do.	3 1/2	89 1/2
do. v. 1856	4 1/2	100	do. neue do.	4	—
do. v. 1853	4	93 1/2	Westpreussische do.	3 1/2	81 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	84 1/2	do. do.	4	90 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	114 1/2	Danziger Privatbank	4	78
Westpreussische Pfandbriefe	3 1/2	82	Königsberger do.	4	81
do. do.	4	—	Magdeburger do.	4	79 1/2
Pommersche do.	3 1/2	87 1/2	Pommersche do.	4	72 1/2

**Schiffs-Nachrichten.**  
Wieder gefsegelt am 31. Jan.:  
Jhf. Lee, Florence Nightingale.

**Ungekommene Fremde.**  
Im Englischen Hause:  
Fr. Geh. Ober-Reg.-Rth Wehrmann und Fr. Ober-Baurath Lenge a. Berlin. Die Frn. Kaufmann Ballot a. Oppenheim, Cramer a. Brandenburg, Klein a. Magdeburg, Wabau, Franke, Lewin u. Schulte Berlin, Miold a. Bremen und Jabs a. Dilsit.  
Hotel de Berlin:  
Fr. Fabrikbesitzer Wittig a. Frankfurt a. D. Hotelbesitzer Müller a. Berlin. Die Frn. Kaufmann Klein a. Bremen, Weinlanke a. Magdeburg u. Thoburn a. Lübben.  
Walter's Hotel:  
Die Frn. Gutsbesitzer Brauns a. Strippau, Ruhnke a. Sylorbyn. Die Frn. Kaufleute Mißke, Nathan a. Berlin und Jacobsohn a. Berent.  
Schmelzer's Hotel:  
Die Frn. Kaufleute Meusel a. Götin, Wehner a. Louisenthal, Brockmann a. Brüssel, Klinkhoff a. tingen, Freitag a. Erfurt, Müller a. Eisenach, Emanuel a. München.  
Hotel de Thorn:  
Die Frn. Kaufleute Sobau a. Berlin u. Wabau a. Frankfurt a. D. Die Frn. Rentier Arly a. bei Pasewalk und Frenkel a. Königsberg. Fr. Dr. Schlobau.  
Hotel d'Oliva:  
Fr. Gutsbesitzer Piepörn a. Karwenbruch. Schiffsbaumeister Hayn a. Berlin. Fr. Kaufmann Schulz a. Mainz.

**Stadt-Theater in Danzig**  
Mittwoch, den 1. Februar. (Abonnement suspendiert)  
Benefiz des Hrn. Kapellmeisters **Dencker**.  
Zum ersten Male:  
**Lohengrin.**  
Große Oper in 4 Acten von Richard Wagner  
Donnerstag, den 2. Febr. (5. Abonnement No. 1)  
**Die Geburt des Dichters.**  
Festspiel in 1 Akt, für die hiesige Bühne verfaßt von Rudolph Genée.  
Hierauf:  
**Die Glocke,**  
von F. v. Schiller, mit lebenden Bildern dargestellt.  
Zum Schluß:  
**Wallensteins Lager.**  
Dramatisches Gedicht in 1 Act von F. v. Schiller.  
Die Direction.

**Eine ländliche Besingung** von einig hundert pr. Morgen, deren Gebäude wenigstens wohllichem Zustande befinden, etwa Vorwerk eines größeren Gutes, wird zu pacht gesucht, zu deren Uebernahme circa 1000 1500 Thlr. ausreichend sein würden. Hier Reflectirende wollen gefälligst ihre Adressen Angabe der Lage und Größe des zu verpachtenden Grundstücks unter **E. B.** in der Expedition Zeitung, abgeben.

**Eine Destillation,** sehr vortheilhaft einer großen Stadt gelegen und seit mehr als 40 Jahren von Mennoniten bewirtschaftet, soll Umstände halber billig verkauft werden. Zahlung 6000 Thlr. Näheres am Spandhaus Nr. 1 in der Buchdruckerei von **Edwin Groening**